

Verleihung des Margot Spielmann-Preises 2018. Jugendgeschichtsprises des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten

Der Jugendgeschichtspreis fand in diesem Jahr zum zehnten Mal statt. Eingereicht werden konnten wieder Facharbeiten zur jüdischen Geschichte, Religion und Gegenwart sowie zur NS-Geschichte von Schülerinnen und Schülern der Oberstufen aus NRW. Auch Arbeiten aus dem Deutschunterricht, die sich mit thematisch passenden Romanen befassen, waren willkommen. Daneben konnten Projektarbeiten von Schülergruppen eingereicht werden.

Die Jury hat nach einer intensiven Sichtung aller Arbeiten nun eine Entscheidung getroffen. Von den eingereichten Arbeiten wählte sie zwei Einzelarbeiten aus. Eine Preisträgerin kommt vom St. Ursula-Gymnasium in Attendorn, die zweite vom Theodor-Heuss-Gymnasium in Recklinghausen. Beide Arbeiten befassen sich mit „Stolpersteine“ als eine Form des Gedenkens. Die Schülerinnen, Enya Sommer aus Attendorn und Claudia Roggenbuck aus Recklinghausen, gehen jeweils der Frage nach, ob Stolpersteine eine angemessene und auch aufmerksamkeitswirksame Form des Gedenkens darstellen.

Claudia Roggenbuck analysiert das Projekt Stolpersteinverlegung in Recklinghausen am Beispiel der Familie Marcus. Die Eheleute Robert und Selma fielen im Herbst 1942 und Frühjahr 1943 im Getto Riga den dort herrschenden grauenhaften Verhältnissen zum Opfer. Die Töchter Ilse und Ruth wurden nach einer Odyssee durch mehrere Vernichtungslager wahrscheinlich im Herbst 1944 in Stuthoff bei Danzig ermordet. Im März 2015 konnten vier Stolpersteine für die Familie Marcus verlegt werden. Die Schülerin lässt in ihrer Arbeit sowohl die Kritiker wie auch die Befürworter zu Wort kommen. Sie verweist auf ein bereits vorhandenes Mahnmal, das den Opfern der Schoa gewidmet ist. Claudia Roggenbuck spricht sich in ihrem Fazit für Stolpersteine aus, weil sie eine individuelle Form des Gedenkens darstellen und weil hinter jedem Stein, der verlegt wird, meist auch eine Gruppe von Personen steht, die die Verlegung geplant und vorbereitet hat.

Enya Sommer befasst sich in ihrer Arbeit ebenfalls mit der Fragestellung, ob Stolpersteine ein geeignetes Element gelebter Erinnerungskultur sind. Sie weist den langen Weg auf, beschreibt die Widerstände, die es in Attendorn gab und stellt die Protagonisten vor, die es schließlich schafften, dass für zwölf ermordete jüdische Bürger Stolpersteine verlegt wurden. Am Beispiel der Familie Ursell schreibt sie das Schicksal der jüdischen Attendorner und Attendornerinnen. Auch für Enya Sommer ist die Individualität jedes Stolpersteins ein wichtiges Kriterium für ihre Zustimmung. Aber sie diskutiert nicht nur die meist vorgetragenen Kriterien für eine Zustimmung, sondern befasst sich intensiv auch mit den Argumenten der Kritiker. Wichtig in ihrem Fazit ist, dass Nachfahren der Ermordeten, so es sie gibt, möglichst in den Entscheidungsprozess mit einbezogen werden.

Mit dem Margot Spielmann-Preis für Projekte werden in diesem Jahr drei Schulen in Borken, Duisburg und Recklinghausen ausgezeichnet.

Der 80. Jahrestag der Pogromnacht vom 9. November war Anlass für die Jodocus-Nünning-Gesamtschule in Borken ein Projekt zu starten. Die Schülerinnen und Schüler der 7. und 10. Jahrgänge haben sich auf unterschiedliche Weise dem Thema genähert. Präsentiert wurden die Ergebnisse in einer kleinen Ausstellung. Darüber hinaus gab es einen öffentlichen Rundgang auf jüdischen Spuren durch den Ortsteil Gemen und eine Führung in einem Ritualbad (Mikwe).

Der Besuch einer KZ-Gedenkstätte war für Schülerinnen und Schüler des Abtei-Gymnasiums in Duisburg der Anlass, ein eigenes Projekt im Rahmen der Erinnerungskultur zu starten. Die Jugendlichen wollten aktiv erinnern und mahnen und nicht nur Erinnerung rezipieren. Eine Schülerin entwarf ein Mahnmal, das an verschiedenen Orten in Duisburg zu sehen ist bzw. sein wird. Über einen QR-Code können Informationen abgerufen werden.

An der Gesamtschule Recklinghausen Suderwich gibt es seit Jahren im Kursangebot der Jahrgangsstufe Q2 (13) einen Projektkurs „wider das Vergessen“. Neben einer inhaltlichen Auseinandersetzung gehört eine Exkursion nach Lublin mit Besuch und Recherche in den Gedenkstätten Majdanek und Belzec zum Kursprogramm. Die Schülerinnen und Schüler des letzten Kurses (2017/18) haben ihre Ergebnisse in einem Theaterstück zusammengefasst und öffentlich aufgeführt.

Die Preisträgerinnen und Preisträger werden am Dienstag, den 4. Dezember, ab 18:00 Uhr im Jüdischen Museum Westfalen geehrt. Neben einer Urkunde erhalten die Teilnehmer Büchergeschenke bzw. Gutscheine für Projektstage im Jüdischen Museum überreicht. Interessierte sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Dabei werden die Projekte von den jeweiligen Gruppen ausführlich vorgestellt.

Margot Spielmann-Preis für Facharbeiten

Enya Sommer, St. Ursula-Gymnasium Attendorn: Juden in Attendorn - Sind Stolpersteine ein geeignetes Element gelebter Erinnerungskultur?

Claudia Roggenbuck, Theodor-Heuss-Gymnasium Recklinghausen: Das Projekt Stolpersteine zur Aufarbeitung des Holocaust am Beispiel der Recklinghäuser Familie Markus.

Margot Spielmann-Preis für Projekte

Jüdisches Leben in Gemen. Annäherungen. Ein Projekt anlässlich des 80. Jahrestages des Novemberprogroms. Joducus-Nünning-Gesamtschule Borken.

„Das Abtei vergisst nicht!“ Ein Projekt zur Errichtung eines virtuellen Mahnmals. Abtei-Gymnasium Duisburg.

„Wider das Vergessen!“ Der Projektkurs der Gesamtschule Recklinghausen Suderwich mit einem Bühnenstück.